Der Höhepunkt

Autor(en): **A.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-446596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

April

Im Geruche steht, als hätt' er
ein besondres Launenwetter
schon seit alters der April —
wie man's nimmt — wie man will. —

Sonnenschein und Sturm und Regen,
teils zuvor und teils deswegen,
findet man auch anderswo.
Beispielsweis' in Mexiko.

Einmal ist der Friede Mode,
dann bekriegt man sich zu Tode.
Zickzack macht die Politik,
heute zack — morgen zick.

Mitten in den Sonntagsbummel
fällt so ein Pariser Rummel.
Wenn er nicht vom Ausland kimmt,
ist man halt bei uns verstimmt.

Alle Witterungspropheten
gehn mit ihrer Weisheit flöten.
Sagen sie: Ich wette, daß —
sind sie schon politisch naß.

Darum stell' ich die Prognose
mittels meiner feinen Nase:
auch der staatliche April
macht es anders als man will. Juvenal

Genossenschaftliches

Wir können alle noch recht viel lernen, wenn wir nur verstehen uns umzutun und zu sehen, wie andere es machen. So sah man beispielsweise im Bezirksanzeiger von Schönenwerd eine Publikation, die über manches Rätsel im Genossenschaftswesen die Augen zu öffnen vermag. Also heißt es:

Genossenschaft von Landwirten und Milchhändlern in Schönenwerd und Umgebung. General-Versammlung Samstag, den 28. März, um 8 Uhr abends.

Traktanden: Aufnahme eines Anleihens zur Errichtung eines Reservefonds. Fehlende werden gebüßt.

Der Vorstand.

Gibt es etwas Einfacheres? Die Möglichkeit zur Schaffung eines Reservefonds in beliebiger Höhe und kürzester Frist ist hier gegeben — sofern man das Geld dazu gepumpt kriegt. Heiratskandidaten können sich in gleicher Weise ein Vermögen — leihen. Von den Schulden spricht man ja diskreterweise nicht. Wenn man sein Ziel erreicht hat, kann man das Geborgte wieder zurückbezahlen, insofern man es dann eben noch — kann. Roller

Wenn und Aber

Sie: O je, jetz seh-n-i grad, daß mer dä Ladeschwängel 's Usegeld nid recht gä het!

Er: Natirlig, eich Wiber ka me kai Geld avertraue. Gang z'ruck und mach's in d'Ornig, dummi Gans!

Sie (zurückkommend): So, jetz ha-n-i die fimf Franke däm Kärli umme gä, won-er mer z'viel use gä het.

Er: Dimmeri Gans! St.

Eine Parkett-Szene

Im Theater wird ein von einem gelehrten Professor verfaßtes historisches Drama aufgeführt; die studierende Jugend ist stark vertreten und folgt zunächst den Vorgängen auf der Bühne mit gespanntem Interesse. Da die Reden der Helden aber immer breiter und länger, die Handlung dagegen konstant ärmer wird, tritt jener eigenartige Dämmerzustand des Publikums ein, der von einem sanften Einnicken nicht weit mehr entfernt ist. Da plötzlich kommt Bewegung in die Masse; ein Dackel hat sich auf unerklärliche Weise in das Parkett eingeschlichen, schnuppert an einigen Mädchenbeinen herum, wirft dann und wann einen verächtlichen Blick auf die Bretter, die die Welt bedeuten, wenn da oben ein Held gar zu laut brüllt, und knurrt leise, wenn er von einem Gymnasiastenstiefel einen Tritt empfängt. Als das Kichern immer stärker wird, erhebt sich in der ersten Parkettreihe eine ältere Dame, anscheinend die Gattin des Verfassers, in der augenscheinlichen Absicht, Ruhe zu schaffen. Ihr Nachbar aber zieht sie sanft auf die Seite zurück und tröstet sie mit den Worten: „Beruhigen Sie sich, gnädige Frau; bei der Wiederholung des Stückes ist kein Hund mehr im Theater." B.

Alters- und Invalidenversicherung

Von allen unsern neuesten Taten
Freut mich die uns'rer Demokraten
Am meisten, wo sie drin voll Schwung
Verlangen die Altersversicherung!
Freisinnig-demokratische Glieder!
Nicht nur die Schützenfestes Lieder,
Nicht Trommelwirbel nur und Fahnen:
Was wichtigeres zum Aufsehen mahnen
Soll alle jetzt zu dieser Stund'
Im großen Eidgenossenbund!
Es ist die Solidarität
In ihrer hehren Majestät,
Die alle soll unterm Banner vereinen:
Einer für Alle und Alle für Einen!
Kommt so ein armer, alter Mann,
Der vierzig Jahr' seine Pflicht getan,
Nicht mehr auf seine Leibeskosten,
So soll er deshalb uns nicht rosten
Wie altes Eisen, er verdient den Dank
Des Landes, und hat auch auf der Bank
Er keinen Rappen, noch ist ihm nah
Die schützende Mutter Helvetia! Sax

Der Höhepunkt

Kolporteur: Der Roman ist so spannend, daß einer alten Dame laut testamentarischer Verfügung die Fortsetzungen in den Sarg gelegt werden mußten. A. K.

Auch etwas

„Können Sie den pythagoräischen Lehrsatz beweisen?"

„„Nein, aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, Herr Professor, daß der alte Pythagoras absolut zuverlässig ist!"" Jng.

Das englische Flüela

Das Parlament hat gesprochen:
Wir gehen energisch vor!
Truppen! Marsch, marsch gegen Ulster! . . .
Da wackelten bloß mit dem Ohr

höflich die Offiziere:
Wir mischen uns lieber nicht ein
in diese heikle Geschichte,
das könnte zu mühsam sein.

Drauf machte man ihnen Elogen:
Es war ja so ernst nicht gemeint!
Ihr Herren, wir bitten, seid stille,
damit es nicht meuterisch scheint.

Bleibt friedlich bei euerem Whisky.
Der Lohn bleibt sicher nicht aus!
So sprach und tat gar würdig
das hohe englische Haus.

Ich träum' in den Herbst mich zurücke
und schüttle mein greises Haupt:
was hat man von unserem Heere
für Schauermären geglaubt!

„Das Ausland wälzt sich vor Lachen
über die Schweizer Miliz!"
Mir scheint, dort menschelt's noch schlimmer.
Siehe die Zeitungsnotiz!

Abraham a Santa Clara

Anleihegarantie

„Jetzt dieser Fürst von Albanien ist eine neue Spielart!"

„„Nämlich?"" — —

„Fürst von Mammons Gnaden!" Jng.

Ueberreife Kultur

Mag ein Apfel noch so protzen,
schließlich wird er überreif.
Mit der Frau ist es nicht anders
in dem simpeln und high life.

Diese schöne Binsenweisheit
einer löblichen Natur
lasse dir als Muster dienen
für französische Kultur.

Einstens war sie wie ein Apfel
rot und voll und schmeckte süß.
Tempora mutantur. Nimm dir
zum Exempel bloß mal dies:

Höflichkeit: sie hat in Nancy
ihren Höhepunkt gezeigt.
Sitten: hier ist es des Sängers
Höflichkeit, die davon schweigt.

Storch: der Niedergang ist sichtlich,
denn er streikt mit Vehemenz.
Dahingegen der Mätresse
macht ein jeder Reverenz.

Orgien her! Der fette Gallierhahn nach Schwanenhennen kräht.
Wir regieren teils mit Geld und
Weibern, teils Perversität.

Abraham a Santa Clara

Was ist Farbenblindheit?

Wenn ein Korvettenkapitän Befehl erhält, im schwarzen Meer zu kreuzen und er fährt dann in das rote. A. K.